

Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

Schwerpunkt: „Besondere Initiativen von Anlaufstellen des bürgerschaftlichen Engagements in Hessen“



Ausgabe 6
Mai 2008

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen arbeiten regelmäßig in oder mit Freiwilligenagenturen oder anderen Institutionen des bürgerschaftlichen Engagements zusammen.

Wenn Sie erst einmal in diesem Bereich tätig sind, merken Sie aber auch schnell, an wie vielen Stellen im gesellschaftlichen Miteinander Handlungsbedarf besteht.

Hier können Sie sich mit Ihrer Organisation oder Ihrem Verein als zentrales Vernetzungs-, Starthilfe- und / oder Beratungsinstrument positionieren.

Sie können dabei helfen Ideen, Vorhaben, Projekte in die Tat umzusetzen.

Am Wichtigsten ist dabei der Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten: Es muss ja nicht jedes Mal alles neu erfunden werden.

Warum sollten Sie nicht eine Idee, die in der einen Stadt seit Jahren erfolgreich umgesetzt wird, in einer anderen ausprobieren?

Welche Initiativen, Projekte, Fördermittel gibt es und wie komme ich an sie heran?

Wie kann ich öffentliches Interesse wecken?

Wie öffne ich Türen?

Im Grunde möchten wir mit jeder Ausgabe von „Engagiert in Hessen“ einen Beitrag dazu leisten, dass dieser Austausch gefördert wird.

Dieses Mal stellen wir aber ausdrücklich Projekte vor, die uns von Ihnen zur Veröffentlichung übersandt worden sind und mit denen Sie sich besonders identifizieren.

Vielleicht findet ja die eine oder andere Idee Nachahmer oder es entstehen neue Kontakte?

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Andrea Befort

Inhaltsverzeichnis

- Editorial
- Aus der Politik
- Fachbeitrag
- Aus der Praxis
- Links
- Pinwand
- Vorschau
- Impressum

Impressum

Redaktionsteam:

Andrea Befort
Marianne Silbermann

Layout und Versand:

Christel Presber
LandesEhrenamtsagentur
Hessen

www.gemeinsam-aktiv.de

Förderliche Infrastruktur für freiwilliges Engagement

Im Kommunen und Organisationen gewinnt eine aktive Förderung von Bürgerengagement zunehmend an Bedeutung. Angesichts der Veränderungen im bürgerschaftlichen Engagement und den neuen Anforderungen an Organisationen und Verbände zur Zusammenarbeit mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern ist der Ausbau einer lokalen Infrastruktur zur Engagementförderung dringend geboten. Information, Beratung und Unterstützung potenzieller Freiwilliger sind ebenso bedeutsam wie die Weiterentwicklung bestehender Angebote und Strukturen.

Seit mehreren Jahren unterstützt und fördert das Land Hessen in diesem Zusammenhang den Auf- und Ausbau lokaler Freiwilligenagenturen und kommunaler Anlaufstellen. Mittlerweile existieren ca. 30 solcher Einrichtungen und Anlaufstellen, die umfangreiche Aufgaben der Förderung von Bürgerengagement wahrnehmen.

Die Arbeit der Anlaufstellen richtet sich nach den konkreten Bedingungen und Anforderung in den Kommunen. Aus diesem Grund existieren auch sehr unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, welche sich in einer vielfältigen Projektlandschaft äußern. Standardisierte Einrichtungstypen würden nur bedingt den sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden.

Wichtig für alle Freiwilligenagenturen und Anlaufstellen ist jedoch eine feste Vernetzung im lokalen Gemeinwesen. Ohne örtliche Bezüge und enge Kontakte zu den unterschiedlichen Organisationen, Initiativen und Verbänden wäre ein zielorientiertes Arbeiten nicht möglich. Aus diesen Arbeitszusammenhängen und Kooperationen heraus entwickeln sich auch immer wieder neue Impulse und es entstehen unterschiedlichste Maßnahmen der lokalen Engagementförderung.

Freiwilligenagenturen und Anlaufstellen werden damit zu Motoren einer Weiterentwicklung der lokalen Engagementkultur sowie allgemein des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements.

Stephan Würz, Geschäftsführer LandesEhrenamtsagentur Hessen

Fachbeitrag

Wege zum bürgerschaftlichen Engagement

Herr A. ist seit kurzem im Frühruhestand. Der agile Familienvater hat vor, sich für seine Wohnsiedlung einzubringen und sucht ein geeignetes Betätigungsfeld. Bei Frau B sind die Kinder aus dem Haus und sie möchte für ein, zwei Jahre gemeinnützig tätig werden, bis eine weitere familiäre Aufgabe auf sie wartet. Herr C ist Angestellter, forscht leidenschaftlich in der Stadthistorie und möchte sein Wissen gerne mit anderen teilen. Drei Personen, drei Wünsche, drei Wege in das bürgerschaftliche Engagement.

Individualisierung, wie sie sich heute zeigt, bedeutet nicht eine absolute Beziehungslosigkeit zu anderen Menschen. Durch die Maßgaben der

Lokale Infrastruktur zur Engagementförderung weiter ausbauen

Umfangreiche Aufgaben werden wahrgenommen

Lokale Angebote hängen von Bedingungen in den Kommunen ab

Feste Vernetzung im lokalen Gemeinwesen und Kooperationen Voraussetzung für neue Impulse

Motoren einer Entwicklung der Engagementkultur

Drei Wünsche, drei Wege in das bürgerschaftliche Engagement

heutigen Zeit sind viele der Merkmale der Individualisierung vorgegeben:

- Zunahme von Mobilität und Flexibilität im Erwerbsarbeitsleben
- Aufbrechen der traditionellen Beziehungsmuster, wie Familie und Nachbarschaft
- Zuwachs an Handlungsalternativen für das eigene Leben

Eine Aktivierung für bürgerschaftliches Engagement kann nur durch Erkennen der neuen Motivationen gelingen. Die Strukturen, in denen diese neuen Solidaritätspotentiale verortet werden können, sind in der Schaffung neuer sozialer Netzwerke zu sehen (Nachbarschaft, Pfarrgemeinde, Mutter-Kind-Gruppe, Seniorenhilfe, Dorfgemeinschaft) Diese Netzwerke bieten Raum zur Gestaltung der individuellen Lebenswege und gleichzeitig ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Sie sind weniger traditionsgeleitet und –bestimmt, sondern eine Solidargemeinschaft.

Die neue aktive Teilhabe ist nicht frei von Verpflichtungen und Verbindlichkeit, jedoch unterliegt sie hier nicht mehr vorrangig den vorgegebenen Organisationsstrukturen von traditions- und gemeinschaftsgebundenem Engagement (Vereinsämter auf Lebenszeit)

Wesentliche Merkmale neuer Formen der Selbstorganisation sind der Wunsch nach einer konkreten, projektbezogenen Mitarbeit, die Möglichkeit einer zeitlichen Begrenzung der ehrenamtlichen Aktivitäten und die Chance auf eine positive Gruppenerfahrung sowie eines sich hieraus ergebenden Selbstwertgefühls.

Die Bedingungen der Verpflichtung und Verbindlichkeit bestimmt der Einzelne selbst, indem er neben seiner Bereitschaft für eine aktive Teilnahme auch seine individuelle Lebenslage, seine Motivationen und Interessen mit einbringt.

Da bürgerschaftliches Engagement für ein demokratisches Gemeinwesen eine substanzielle Voraussetzung ist, müssen die Städte und Gemeinden auf diese veränderte Ehrenamtslandschaft angemessen reagieren können. Die Erfahrungen zeigen, dass formale Abstimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten an kommunalen Entscheidungsprozessen weder Anreize noch Anstöße für ein ehrenamtliches Engagement geben. Interessenten wollen direkt und persönlich angesprochen werden.

Es braucht Personen, die Angebot und Nachfrage im bürgerschaftlichen Engagement erkennen und verbinden. Anlaufstellen sind aus der kommunalen Sicht so vielfältig wie das Bürgerengagement selbst. Eine Lösung von der Stange gibt es nicht. Jede Kommune muss selbst eine Förderstruktur aufbauen, die sich an den örtlichen Gegebenheiten ausrichten.

Aber aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass das Entscheidende die Personen selbst sind, die Akteure im aktivierenden Prozess. Sie gilt es zu qualifizieren, zu motivieren und zu begleiten. Die Menschen in Vereinen, Bürgerinitiativen oder anderen Gruppen sind dabei ebenso wichtig wie die Akteure in den Anlaufstellen selbst. Die Kommune bekommt hier eine neue Aufgabe. Neben dem Verwalten und Organisieren der Leistungen für die Daseinsvorsorge übernimmt sie eine Art Moderatorenfunktion.

Vorgegebene Merkmale der Individualisierung

Netzwerke bieten Raum zur Gestaltung der Lebenswege und Selbstbestimmung

Neue aktive Teilhabe

Merkmale der Selbstorganisation

Verpflichtung
Verbindlichkeit,
Motivation und
Interesse

Kommunen müssen auf veränderte Ehrenamtslandschaft reagieren

Individuelle Förderstruktur

Akteure qualifizieren, motivieren, begleiten

„Bürgerschaftliches Engagement ermöglichen“ heißt auch für die richtigen Rahmenbedingungen zu sorgen. Regelmäßige Berichte, öffentliche Anerkennung, Bereitstellen von kostenlosen bzw. kostengünstigen Räumen und Treffpunkten sowie die Unterstützung von Fortbildungsmöglichkeiten fördern das neue Ehrenamt. Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement braucht Foren der Kommunikation und des Dialoges. Wie wir miteinander reden, sagt viel darüber, wie wir einander behandeln. Sicherlich hängt die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Zukunft stärker von geeigneter Kommunikation ab. Denn nur Kommunikation und Kooperation schaffen Verständnis für die Zwänge und Bedürfnisse des jeweils anderen. Ohne die Kommunikation und Kooperationen zwischen Kommunen, gemeinnützigen Organisationen, Politikern und Bürgern bleiben aktivierende Projekte auf der Strecke.

Wesentlich ist, dass an diesem Prozess Akteure aus sämtlichen Handlungsfeldern des örtlichen bürgerschaftlichen Engagements aktiv beteiligt werden. Auf diese Weise kann die Schaffung und Erweiterung einer Engagement fördernden Infrastruktur zugleich zu verstärkter Vernetzung und Kooperation beitragen. So wird auch verhindert, dass sie, wie mancherorts geschehen, in der öffentlichen Wahrnehmung allein der Zuständigkeit des Ressorts „Soziales“ zugeordnet wird.

Bernd Klotz, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Neue Medien, Hessischer Städte- und Gemeindebund Mühlheim

Aus der Praxis

„Merci – Danke, dass es Sie hier gibt!“

(MaSi) Das bürgerschaftliche Engagement von Frauen und Mädchen spielt sich häufig nicht im Lichte der Öffentlichkeit ab, sondern wird von ihnen selbst (und von anderen) als selbstverständlich betrachtet. Demzufolge sind Mädchen und Frauen auch bei öffentlichen Ehrungen nur selten vertreten.

Die Schirmfrauen und die Initiatorinnen des Projektes „Merci – Danke, dass es Sie hier gibt!“ im Landkreis Hersfeld-Rothenburg wollten dies ändern und haben nun schon bereits zum 7. Mal in jährlicher Folge mit der Auslobung dieses Preises auf das ehrenamtliche Engagement von Mädchen und Frauen in ihrem Landkreis aufmerksam gemacht, es gewürdigt und damit eine „Kultur des Dankens“ etabliert. Hintergrund dieser Preisvergabe war, die Öffentlichkeit für die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit – insbesondere der von Frauen und Mädchen – zu sensibilisieren und letztendlich zu motivieren, es dem Vorbild anderer ehrenamtlich Engagierter gleichzutun.

Die Preise werden jährlich an drei Zielgruppen verliehen. Ein Beispiel wollen wir an dieser Stelle nennen:

Der 1. Preis 2007 ging an eine blinde Frau. Sie setzte sich für die Verkehrssicherheit für Blinde in ihrer Stadt ein. Auf ihre Initiative hin wurden Blindenleitwege und Lichtsignalanlagen besonders im Bahnhofsbereich installiert. Dadurch soll die Mobilität der betroffenen Personen gefördert werden.

Geld- und Sachspenden der Preisverleihung werden gemeinsam von der Bürgerstiftung im Landkreis Hersfeld-Rothenburg, Sprengel Hersfeld,

Foren der Kommunikation und des Dialogs schaffen

Bürgerschaftliches Engagement nicht unbedingt Ressort „Soziales“

Preisvergabe zur Würdigung des Engagements von Mädchen und Frauen

„Kultur des Dankens“ macht aufmerksam und würdigt den Einsatz

1. Preis 2007

dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg, der Stadt Bad Hersfeld sowie dem Land Hessen finanziert.

**Kontakt: Andrea Fink-Jakob, Frauenbüro der Stadtverwaltung
Bad Hersfeld Tel. 06621/87 308 E-Mail: frauenbuero@hef-rof.de**

Freiwilligenarbeit für kulturelle Einrichtungen

(MaSi) Der Verein „EHRENAMT FÜR DARMSTADT E.V.“ ist durch seine thematische und regionale Begrenzung auf "Kultur und Darmstadt" eine Freiwilligenagentur besonderer Art. Mehr als 300 Mitglieder – davon 75 % aktiv - sind heute für über 50 kulturelle öffentliche oder gemeinnützige Einrichtungen ehrenamtlich tätig. Damit werden fast alle potentiellen Institutionen Darmstadts durch ehrenamtliche tätige Hilfe subventioniert.

Die Vereinsarbeit beruht auf echtem bürgerschaftlichen Engagement ohne Auftrag oder finanzielle Förderung durch offizielle Stellen. Die Organisationsform, seit Januar 1994 als e.V., bringt dem Vorstand Entscheidungsfreiheit und Aktionsschnelligkeit. Kein Träger oder Geldgeber kann beeinflussen oder hemmen!

Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Spenden der Darmstädter Wirtschaft und eines Förderkreises von Mitgliedern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hoch qualifiziert. Zusätzlich erhalten sie in ihren Einsatzgebieten entsprechende Fortbildungen. U.a. arbeiten die Mitglieder als MuseumsführerInnen, machen wissenschaftliche Aufarbeitung von Sammlungen und Nachlässen, bereiten Ausstellungen und Konzerte vor, übersetzen, organisieren und beraten, wo sie gebracht werden.

Im Jahr 2006 subventionierten die Mitglieder kulturelle Institutionen mit 15.000 Stunden. Die Vereinsarbeit beschert den Museen mehr Besucher. Die Gewinne aus dem von Mitgliedern geführten MuseumsShop dienen dem Ankauf neuer Kunstwerke. Das waren in den Jahren 1996 bis 2006 € 220 000. Zusätzliche Angebote durch die freiwilligen HelferInnen schaffen und sichern bezahlte Arbeitsplätze. Die Konzentration auf "Kultur" und "Darmstadt" ermöglicht eine optimale, intensive Zusammenarbeit mit den öffentlichen oder gemeinnützigen, kulturellen Institutionen. Diese Konzeption, das "Darmstädter Modell", hat viel Aufmerksamkeit und Wertschätzung gefunden und anderen Vereinen und Gruppen z.B. in Wiesbaden, Dortmund, Solingen und Worms als Anregung und Vorbild gedient.

Kontakt: Friedrich-Wilhelm Bremer 0 61 51 - 4 13 14

E-Mail: info@ehrenamt-darmstadt.de

Gemeinsam bewegen

- Bewegungsangebote für BewohnerInnen in Altenpflegeheimen-

(MaSi) Den Seniorinnen und Senioren mangelt es in den Pflegeheimen häufig an körperlicher Bewegung, da oft keine Krankengymnasten zur Verfügung stehen.

Um die Bewohner trotzdem fit zu halten, hat das Seniorenbüro Winkelsmühle das Projekt „Gemeinsam bewegen“ ins Leben gerufen. 17 Freiwillige, die ihre Zeit gern sinnvoll mit älteren Menschen verbringen und ihnen ein wenig Freude und Fitness im Alltag schenken

Einsatz in Darmstadts
kulturellen
Einrichtungen

Mitglieder
übernehmen
vielfältige
Aufgabenbereiche

15.000 Stunden für
kulturelle
Institutionen

Freiwillige HelferInnen
schaffen Arbeitsplätze

„Darmstädter Modell“
ist Anregung und
Vorbild

Bürgerschaftliches
Engagement schafft
Bewegungsangebote

wollen, nahmen vom 29. Januar bis 8. April 2008 an einer Qualifizierung zum Thema „Bewegungsangebote mit Altenheimbewohnern“ teil. Die Qualifizierung wurde in altersspezifischen Themen mit praktischen Übungen und Hinweisen auf Rahmenbedingungen zum bürgerschaftlichen Engagement durchgeführt.

Einige TeilnehmerInnen sind motiviert, an diesem Programm mitzuwirken, weil sie Angehörige von Altenpflegeheimbewohnern sind. Sie sind Feuer und Flamme, dass sie in den jeweiligen Heimen dafür sorgen können, dass diese Bewegungsangebote durchgeführt werden. Andere sind bereits auf unterschiedliche Art und Weise in Altenpflegeheimen tätig und kennen zum Teil deren BewohnerInnen.

So geht es auch Johanna Bambach (75 Jahre alt) Da sie ihre Mutter, die in einem Altenheim außerhalb ihres Lebensbereiches lebte, nicht betreuen konnte, suchte sie sich eine andere Möglichkeit alte Menschen zu besuchen. Seit 10 Jahren widmet sie sich Menschen in einem Pflegeheim, das in ihrer Nachbarschaft liegt. Montags singt sie mit den AltenheimbewohnerInnen und Mittwochs- und Freitagsnachmittags betreut sie einzelne Personen ab 16.00 Uhr bis diese zu Bett gehen.

Durch die Qualifizierung hat Johanna Bambach nun eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit in ihrer Einzelbetreuung anzubieten.

Das Seniorenbüro Winkelsmühle stellt die Kontakte zu den Altenpflegeheimen her und begleitet die Ehrenamtlichen auf Wunsch zu den Kennlernterminen.

Nach der Fortbildung werden sich die TeilnehmerInnen zu fachlichem und persönlichem Austausch regelmäßig treffen.

Weitere Informationen erhalten Sie von Helen Schneider, Diakonie Offenbach Tel. 06103/987518

E-Mail: helen.schneider@diakonie-of.de

Freiwilligenagentur Altstadt-Aktiv

Unsere Freiwilligenagentur Altstadt-Aktiv existiert seit drei Jahren und noch immer ist sie von der Rechtsform her eine Initiative. Das ist etwas besonderes. Die Gemeindeverwaltung und die Politik stehen dahinter, sind Ansprechpartner und stellen Raum, Büro-Equipment und EDV- Unterstützung zur Verfügung. Die Gemeinde hat auch etwas davon, denn die Aktiven haben in den letzten Jahren eine Menge an bürgerschaftlichem Engagement geweckt und neue soziale Projekte gestartet.

Altstadt ist eine kleine Gemeinde mit circa 15 000 Einwohnern. Und wir zeigen mit unserer Freiwilligenagentur, dass es sich auch im ländlichen Raum lohnt, das „neue Ehrenamt“ zu stärken. Das ist auch etwas besonderes. Im Unterschied zu den Anlaufstellen in den Städten steht die Vermittlung von Freiwilligen an gemeinnützige Organisationen hinten an. Nicht dass wir keine persönliche Beratungsgespräche hätten, aber es gibt bei uns kaum Organisationen, die Nachfrage nach Ehrenamtlichen haben. Wenn, dann vermitteln wir meist in unsere eigenen Projekte oder starten mit den Engagementwilligen neue. So haben wir unter anderem ein regelmäßiges Treffen für Asylbewerberinnen gestartet, die Nachbarschaftshilfe mit gegründet, seit Jahren Ausbildungspatenschaften mit der Schule vor Ort organisiert

Qualifizierung in altersspezifischen Themen

Feuer und Flamme für Durchführung der Bewegungsangebote

10 Jahre aktiv im Pflegeheim

Fachlicher und persönlicher Austausch für die Freiwilligen

Eine besondere Initiative

Freiwillige starten immer wieder neue Projekte

und sind dabei, für die Kindergärten und Schulen Vorlesepaten zu schulen und zu vermitteln.

Die Arbeit als Anlaufstelle für Qualifizierung und die ständige Weiterbildung der Mitglieder der Freiwilligenagentur, schon drei sind im Freiwilligenmanagement ausgebildet, ist bei uns ein zentrales Element.

Wir legen Wert auf Netzwerke und Zusammenarbeit. Deswegen sind wir Mitglied der LAGFA Hessen und arbeiten in der Region mit anderen Freiwilligenagenturen zusammen. Mit anderen Institutionen, wie Kirchen, Malteser-Hilfsdienst und VdK haben wir ein Netzwerk Demenz aufgebaut. Eine zertifizierte Ausbildung für Helfende bei Demenzbetreuungen ist gerade beendet, die nächste schon geplant. Unsere Treffen sind professionell und zielorientiert, weil wir das können.

Ob es bessere Organisationsstrukturen gäbe, fragen wir uns manchmal, denn der Abstimmungsbedarf ist ohne hierarchische Strukturen hoch. Aber wir sehen immer wieder, dass unsere Art zu arbeiten dadurch für den Einzelnen nicht nur fördernd, sondern auch befriedigend ist und alle sich ein Stück weit verantwortlich fühlen.

Und Zukunftsaussichten? Wir machen mit Engagement weiter, denn uns macht es auch Spaß. Wollte die Gemeinde noch mehr auf Freiwilligenarbeit setzen, wäre es bald unerlässlich, jemanden zu beauftragen, der den Freiwilligen die Infrastruktur zur Verfügung stellt und die Koordination aller Aktivitäten übernimmt. Dann wären auch interkommunale Kooperationen denkbar. Für das Gemeinwohl würde es sich lohnen.

Claudia Koch Tel. 6047-985747 E-Mail: info@altenstadt-aktiv.de

„Mittendrin“ - Blicke über den Studien-Horizont -

(MaSi)"Mittendrin" ist ein Projekt des Freiwilligenzentrums Wiesbaden e.V. in Kooperation mit dem Studienzentrum der Fachhochschule (FH)Wiesbaden und dem Verein „Unternehmen: Partner der Jugend“ (UPJ)

Das Projekt wurde für die Studierenden im Wintersemester 2003/2004 eingerichtet mit dem Ziel des Erwerbens von Sozialkompetenz .Es ermöglicht den Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen der FH Wiesbaden das Kennenlernen von sozialen Bereichen, in die sie während des Studiums selten Einblick haben.

Die TeilnehmerInnen - meistens sind es Frauen aus den wirtschaftlichen Studiengängen - arbeiten freiwillig und unentgeltlich 40 Stunden in einer der zwölf zur Verfügung stehenden sozialen Einrichtungen während des Semesters und/oder in der vorlesungsfreien Zeit.

Die Studenten können die so genannten „Soft Skills“ wie sensibles Wahrnehmen, Offenheit, Improvisationsgeschick, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Flexibilität und Konfliktbewältigung neben dem Studium trainieren. Auf diese Weise sammeln sie auch Erfahrungen im Umgang mit Behinderten, Senioren und Suchtkranken.

Die TeilnehmerInnen erhalten über ihren Einsatz ein Zertifikat, um es später den Bewerbungsunterlagen beilegen zu können.

Ständige Weiterbildung ist ein zentrales Element

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Art der Arbeit ist fördernd und befriedigend

Engagement mit Spaß für das Gemeinwohl

Kooperationsprojekt zwischen drei Partnern

Erwerben der Sozialkompetenz

40 Stunden freiwillig und unentgeltlich

Trainieren der „Soft Skills“

Zertifikat für Bewerbungsunterlagen

Welche Erfahrungen die Studierenden machten, wollen wir hier an zwei Beispielen aufzeigen:

Im März 2007 waren Julia F. und Marco E. im Einsatz des begleitenden Dienstes des Kappelstifts in Wiesbaden. Ihre besondere Motivation war die Aussicht auf die Steigerung ihrer sozialen Kompetenz und ein hohes Maß an innerer Zufriedenheit durch das Leisten einer sozialen Aufgabe im Kontakt mit einer ihnen fremden Gesellschaftsgruppe. Sie widmeten sich der Beschäftigungstherapie der BewohnerInnen und begleiteten eine demenzkranke Person, die sich bei einem Sturz verletzt hatte, zur Behandlung ins Krankenhaus. Durch Ausflüge mit den Bewohnern machten sie die Erfahrung, dass die BewohnerInnen hinterher viel entspannter wirkten.

Das Fazit von Julia F. und Marco E. nach ihrem Einsatz „Bei dem demographischen Wandel unserer Zeit, ist es erschreckend festzustellen, dass abgesehen von der Befriedigung primärer Bedürfnisse kaum Raum, Zeit, Platz und vor allem Geld vorhanden zu sein scheint, um diesen Menschen, die einen immer größeren Anteil in unserer Gesellschaft einnehmen, einen lebenswerten Lebensabend zu bescheren“.

Andere Erfahrungen machte Danielle W. beim Praktikum in der Einrichtung Xenia – interkulturelle Projekte gGmbH. Xenia wurde 2002 von der Organisation Terre des Hommes Deutschland als Träger einer Kindertagesstätte und eines internationalen Treffpunkts gegründet.

In dem Bildungsförderungsprojekt „Deutsch für Dich“ übernahm sie die „Patenschaft“ für ein türkisches Mädchen, das durch Familiennachzug beziehungsweise Einwanderung nach Wiesbaden gekommen ist und bei dem die Integration in das deutsche Schulsystem besonders große Schwierigkeiten bereitete und bereitet. Wöchentlich unterstützte Danielle Werner das Mädchen mehrere Stunden bei den Hausaufgaben, vor allem in Deutsch. „Ich denke, dass ich meine soziale Kompetenz durch das Praktikum ausbauen konnte. Ich habe gelernt mit Kindern zu arbeiten und diese zu unterrichten. Ich habe außerdem gelernt mich in ein bestehendes Team einzugliedern. Schließlich wurde mir bewusst, dass es mir und meiner Familie – im Gegensatz zu anderen Familien – sehr gut geht,“ meinte Danielle W. nach ihrem Einsatz. Da sie sehr viel Freude an ihrem Praktikum hatte, würde sie gerne privat die Verbindung zu Xenia Aufrecht erhalten und im nächsten Semester wieder für Xenia arbeiten.

Die Teilnahme an dem Projekt „Mittendrin“ bringt den TeilnehmerInnen eine andere Sichtweise. Sie nehmen die Probleme der Mitmenschen jetzt auch dann ernst, wenn sie diese nicht nachvollziehen können. Sie lernen über ihre eigene „kleine Welt hinauszusehen“ und mit dem, was sie selbst haben, zufriedener zu sein.

Kontakt: Dr. Sabine Möllers, Freiwilligenzentrum Wiesbaden Tel. 0611-9889146 E-Mail: freiwilligenzentrum@vhs-wiesbaden.de und Doris Klinger, Fachhochschule Wiesbaden, Tel. 0611/9002143 E-Mail: dklinger@rz-fh-wiesbaden.de

Motivation: Steigerung sozialer Kompetenz und innere Zufriedenheit

Lebenswerter Lebensabend wird schwierig

Praktikum in einer Einrichtung von Terre des Hommes

Lernen von nicht alltäglichen Dingen

Weiterer Kontakt nach Praktikum möglich

„Mittendrin“ bringt andere Sichtweise für die TeilnehmerInnen

Projekt „Generationsübergreifender Freiwilligendienst“

Hierbei handelt es sich um ein Modellprogramm zur Stärkung der Zivilgesellschaft. Im Januar 2004 hat die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingesetzte Kommission "Impulse für die Zivilgesellschaft" in ihrem Abschlussbericht die Einrichtung von neuen generationsübergreifenden Freiwilligendiensten für alle Altersgruppen empfohlen. Hintergrund dieser Empfehlung waren unter anderem die Auswirkungen des demographischen Wandels in unserer Gesellschaft und die Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements". Bei dieser neuen Form der Freiwilligendienste sollen insbesondere die Lebenserfahrung und die besonderen Potentiale der älteren Generation gezielt genutzt werden. Unter Einbindung sowohl des klassischen Vereins- und Verbandslebens als auch neuer Formen des bürgerschaftlichen Engagements sollten Freiwilligendienste künftig für alle Altersgruppen, für Frauen und Männer in und nach der Erwerbs- und Familienphase sowie generationsübergreifend angeboten werden, nicht zuletzt zur Ermöglichung eines neuen Miteinanders der Generationen und zur Stärkung einer neuen Kultur der selbstverständlichen Freiwilligkeit.

Seit Sommer 2005 beteiligen sich 10 Freiwilligenagenturen über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) an dem Modellprojekt. Die Freiwilligenagentur Marburg – Biedenkopf (FAM) ist im August 2006 Träger des Bundesmodellprojektes geworden. Mittlerweile haben 15 Freiwillige ihren Dienst in Marburg sowie im Landkreis Marburg – Biedenkopf aufgenommen und engagieren sich für 14 Stunden in der Woche z.B. in Schulen, Altenheimen, Kindergärten, Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderungen und im Museum. Die Freiwilligen dürfen mit ihrer Tätigkeit keine qualifizierten Fachkräfte ersetzen, sondern diese lediglich sinnvoll ergänzen.

Die Freiwilligenagentur Marburg – Biedenkopf organisiert regelmäßige Seminartage, mit dem Ziel des Erfahrungsaustausches und sowie der Vertiefung von Themen, die das freiwillige Engagement und dessen Bedeutung für die Freiwilligen betreffen. Des Weiteren erhalten die Freiwilligen die Möglichkeit an Fortbildungsangeboten teilzunehmen und bekommen am Ende des Freiwilligendienstes ein Zertifikat und auf Wunsch ein qualifiziertes Zeugnis durch die Einsatzstelle.

**Doris Heineck, Freiwilligenagentur Marburg e.V. Tel. 06421-270516
E-Mail: info@freiwilligenagentur-marburg.de**

Links

Auf diesen Internetseiten finden Sie u.a. Informationen zu den oben genannten Anlaufstellen

www.hef-rof.de/frauenbuero/inhalt/merci.htm

www.ehrenamt-darmstadt.de

www.diakonie-of.de

www.altenstadt-aktiv.de

www.fh-wiesbaden.de/studienzentrum

www.freiwilligenagentur-marburg.de

www.bagfa.de

www.hsqb.de

Modellprogramm zur Stärkung der Zivilgesellschaft

Lebenserfahrung und besondere Potentiale der älteren Generation gezielt nutzen

Neues Miteinander der Generationen

10 Freiwilligenagenturen im Modellprojekt

15 Freiwillige engagieren sich 14 Stunden in der Woche

Fortbildungsangebote und am Ende ein Zertifikat und/oder Zeugnis

Informationen im Internet



Pinwand

FreiNet – die Online-Datenbank für das bürgerschaftliche Engagement

(Bf) Seit bereits ca. 10 Jahren nutzen Freiwilligenagenturen die Software FreiNet. Es handelt sich dabei um eine Online Arbeitshilfe zur Vermittlung von Freiwilligen im bürgerschaftlichen Engagement. Das System ermöglicht es, die Neigungen und Wünsche der Ehrenamtlichen so punktgenau wie möglich zu erfassen, den Bedarf und die Voraussetzungen der Organisationen und Institutionen, die Freiwillige suchen, sehr genau zu spezifizieren und ein optimales „matching“ zwischen Engagierten und Suchenden zu erzielen.

Da sehr viele Informationen zu den Angeboten und Freiwilligen gesammelt werden wie z.B. bezüglich der gewünschten Zielgruppe, der Vorkenntnisse und bisherigen Erfahrungen – aber auch Abneigungen, zeitliche und räumliche Flexibilität, oder auch „Leistungen“ seitens der Institutionen (Versicherungen, Fahrtkostenerstattungen o.ä.), verspricht das System einen hohen Zufriedenheitsgrad bei den Vermittlungen. Die Beteiligten können sich bereits vorab ein sehr genaues Bild des Anderen machen. Für Freiwilligenagenturen, in denen meist mehrere Ehrenamtliche mit der Vermittlung von Freiwilligen befasst sind, ist die Tatsache, dass man sich von jedem PC mit Passwort einloggen kann, ein weiterer Vorteil: die Nutzung des Systems setzt nicht die Anwesenheit in der Freiwilligenagentur voraus und man kann jeder Zeit sehen, ob ein anderer Mitarbeiter Informationen zu Freiwilligen oder Engagementangebote hinzugefügt hat. In Hessen arbeiten bereits die Freiwilligenagenturen Kassel, Offenbach, Darmstadt, Hanau, Bad Nauheim und Mittelhessen mit diesem System.

Mehr Informationen zu FreiNet erhalten Sie unter www.freinet-online.de

Vorschau

Unsere Ausgabe im August 2008 wird sich mit den Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements von Wirtschaftsunternehmen beschäftigen. Falls Sie über erfolgreiche Projekte oder Initiativen von und mit Firmen berichten können, senden Sie diese bitte bis zum **10. Juli 2008** an andreabefort@aol.com

Online Arbeitshilfe
für Vermittlung im
bürgerschaftlichen
Engagement

Ein System mit hohem
Zufriedenheitsgrad

In der nächsten
Ausgabe:

Engagierte
Unternehmen

Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)
Engagement-Lotsin
e-mail:
andreabefort@aol.com

zuständig für:
„Editorial „
„Aus der Praxis“
„Pinwand“
„Links“



Marianne Silbermann (MaSi)
SeniorTrainerIn und Engagement-Lotsin
e-mail:
marianne.silbermann@t-online.de

zuständig für:
„Editorial“
„Aus der Politik“,
„Fachbeitrag“,
„Aus der Praxis“
„Links“